



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung

**Zusatzauswertung  
zum Vorstellungsverfahren für Viereinhalbjährige:**

## **Ergebnisse aus sechs Wilhelmsburger BiSS-Kitas**

**für die Durchgänge 2013/14 bis 2016/17**

Dr. Meike Heckt  
Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule und Berufsbildung  
Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung  
Referat Monitoring, Evaluation und Diagnoseverfahren (BQ 21)

Hamburg, August 2017

## **Das Hamburger Verfahren zur Vorstellung Viereinhalbjähriger**

In Hamburg werden seit dem Winter 2005/06 alle Kinder und ihre Eltern etwa 18 Monate vor der vorgesehenen Einschulung zu einem Vorstellungsgespräch in die Grundschulen eingeladen. Dieser Termin in der Schule wird vorbereitet durch ein Gespräch zur Einschätzung des kindlichen Entwicklungsstands in der Kita. Im Rahmen des Vorstellungsverfahrens gewinnen die Pädagoginnen und Pädagogen der Grundschulen frühzeitig einen Eindruck vom Kompetenzstand der Kinder. Sie informieren die Eltern über Erwartungen, die vonseiten der Schule zukünftig an die Kinder gestellt werden und beraten sie hinsichtlich der Möglichkeiten zur weiteren Förderung ihrer Kinder.

Das Hamburger Vorstellungsverfahren ist bewusst nicht als „Test“ angelegt, sondern als ein standardisiertes Verfahren zur Einschätzung altersgemäßer Kompetenzen in den zentralen Bildungsbereichen. Anhand eines für Kitas und Schulen gemeinsam zu nutzenden „Protokollbogens“ werden für jedes Kind wichtige Aspekte seines Entwicklungsstandes dokumentiert. Wenn Hinweise für besonderen sprachlichen Förderbedarf bestehen, wird in der Schule zusätzlich das diagnostische Verfahren „Bildimpuls“ zur Feststellung der sprachlichen Kompetenzen eingesetzt. Anhand von Bildfolgen mit kleinen Geschichten wird dabei der Sprachstand der Kinder von Lehrkräften mittels standardisierter Beobachtungskriterien eingeschätzt. Falls im Rahmen des Vorstellungsverfahrens ein ausgeprägter Sprachförderbedarf festgestellt wird, nehmen die Kinder im Schuljahr vor ihrer Einschulung verbindlich an Sprachfördermaßnahmen in einer Vorschulklasse oder Kita teil (nach § 28a des Hamburger Schulgesetzes).

Das Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Referat BQ 21, begleitet das Vorstellungsverfahren der Viereinhalbjährigen, indem es die Diagnoseinstrumente und Dokumentationsmaterialien bereit stellt und für das Monitoring die anonymisierten Ergebnisse der Vorstellungsgespräche zentral auswertet und jährlich berichtet. Neben den Informationen zur Zusammensetzung der Gruppe werden insbesondere Angaben zum Sprachförderbedarf sowie zu Kompetenzen und Förderbedarfen in anderen zentralen Entwicklungsbereichen in den Blick genommen. Der Sprachförderbedarf wird in Abhängigkeit von verschiedenen demographischen Merkmalen unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten analysiert. Anhand von Befragungen der Kita- und Schulleitungen wird zusätzlich die methodische Umsetzung und Qualität des Vorstellungsverfahrens evaluiert.

Konkret werden folgende Fragestellungen untersucht:

- Wie hoch sind die Anteile von Kindern aus mehrsprachigen Familien?
- Wie hoch sind die Anteile von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund?
- Wie lange besuchen die Kinder zum Zeitpunkt der Vorstellung bereits eine Kita?
- Wie hoch sind die Anteile der Kinder mit Förderbedarf in den Bereichen sprachlicher, körperlicher, kognitiv-geistiger, sozialer oder emotionaler Entwicklung?
- Welche Unterschiede im Sprachförderbedarf zeigen sich in Abhängigkeit von Familiensprache, Migrationsstatus, Geschlecht und Alter des Kindes sowie der Dauer des Kitabesuchs?
- Welche regionalen Unterschiede lassen sich hinsichtlich des Sprachförderbedarfs beschreiben?
- Inwieweit stimmen die Einschätzungen zum Sprachförderbedarf aus Kitas und Schulen überein?

## Ziel der Zusatzauswertung zu Ergebnissen für die Kitas im BiSS-Projekt

Im Rahmen der Evaluation des Projekts „Wilhelmsburg mit BiSS“<sup>1</sup> sollen für die Schuljahre 2013/14 bis 2016/17 die Ergebnisse des Vorstellungsverfahrens für Viereinhalbjährige (VJV) für die sechs beteiligten BiSS-Kitas betrachtet werden. Durch diese Auswertungen wird über die Jahre des Projektverlaufs beschrieben, welche Merkmale die Gruppe der BiSS-Kinder kennzeichnen und welche Befunde sich in Bezug auf den im Rahmen des Vorstellungsverfahrens ermittelten ausgeprägten Sprachförderbedarf zeigen.

Die hier vorgelegte Auswertung stellt Ergebnisse des Vorstellungsverfahrens als Ausgangslage direkt vor Projektbeginn (Durchgang 2013/14) sowie im ersten (2014/15), zweiten (2015/16) und dritten (2016/17) Jahr der Projektumsetzung dar.

## Untersuchte Merkmale

- Migrationshintergrund und überwiegende Familiensprache
- Dauer des Kitabesuches
- Soziale Belastungsgruppe der nächst gelegenen Grundschule
- Ausgeprägter Sprachförderbedarf nach § 28a HmbSG
- Übereinstimmung der Einschätzungen von Kitas und Schulen bezüglich des ausgeprägten Sprachförderbedarfs

## Vergleichsstichproben

Um die Ergebnisse einordnen und interpretieren zu können, werden die entsprechenden Daten aus dem Vorstellungsverfahren für die BiSS-Gruppe zunächst mit den Ergebnissen der Hamburger Gesamtgruppe verglichen. Zusätzlich wurden zwei Vergleichsstichproben gebildet, die der BiSS-Gruppe in ihrer sozio-ökonomischen und sprachlichen Ausgangslage ähnlicher sind als die Gesamtgruppe:

- Da alle BiSS-Kitas in Wilhelmsburg liegen, wurde als erste Vergleichsgruppe eine Wilhelmsburg-Gruppe aus allen anderen Wilhelmsburger Kindern gebildet (VG Whbg – ohne die Kinder der BiSS-Gruppe).
- Da die Kinder der BiSS-Gruppe zum überwiegenden Teil aus Familien mit sog. „sozio-ökonomisch belasteter Ausgangslage“ stammen, wurde als zweite Vergleichsgruppe eine Stichprobe von Hamburger Kindern gebildet, die an Schulen vorgestellt wurden, die den höchsten Belastungsindex<sup>2</sup> aufweisen. Diese Gruppe wird als Belastungsgruppe 1 bezeichnet (VG BG 1 - ohne die Kinder der BiSS-Gruppe).

---

<sup>1</sup> Das Projekt „Wilhelmsburg mit BiSS“ wurde im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) und im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) der Stadt Hamburg in sechs Kitas verschiedener Träger in Hamburg-Wilhelmsburg durchgeführt. BiSS ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Konferenz der Jugend- und Familienminister (JFMK) der Länder. Projektinfo unter <http://www.biss-sprachbildung.de/biss.html?seite=35&bundesland=Hamburg&id=44> (zuletzt abgerufen: 15.8.2017)

<sup>2</sup> Der Sozialindex beschreibt die sozio-ökonomische Lage der Hamburger Schulen für verschiedene Belastungsgruppen auf einer Skala von 1 („sehr belastetes Umfeld“) bis 6 („sehr günstiges Umfeld“). Er wird auf Grundlage von Fragebogendaten und Sozialraumdaten der Schülerinnen und Schüler berechnet und in regelmäßigen Abständen für die Hamburger Schulen aktualisiert. Um im Rahmen der Ergebnisauswertungen zum Vorstellungsverfahren neben den sprachlichen auch die sozio-ökonomischen Ausgangslagen zu berücksichtigen, wird für die einzelnen Kinder die Belastungsgruppe der Schule zugeordnet, an der sie vorgestellt werden. Dieses Merkmal dient als Indikator für das sozio-ökonomische Umfeld der Kinder.

## Beschreibung der Stichproben

In der folgenden Tabelle 1 werden die Gruppengrößen der einzelnen Vergleichsgruppen für die betrachteten Schuljahre in der Übersicht dargestellt. Das Vorstellungsverfahren sieht vor, dass die Kitas Einschätzungen der von ihnen betreuten Kinder vornehmen und diese Einschätzungen bei Einverständnis der Eltern in einem Protokollbogen (sog. B-Bogen) an die jeweiligen Grundschulen weiterleiten, in denen das Vorstellungsverfahren stattfindet. Die Grundschule bezieht sich auf die Informationen und Einschätzungen aus den Kitas und ergänzt ihre Einschätzungen in dem B-Bogen. Liegt einer Grundschule für ein Kind kein B-Bogen aus einer Kita vor, dokumentiert die Schule ihre Einschätzungen in dem sogenannten C-Bogen.<sup>3</sup>

Tab. 1 **Stichprobengröße in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17**

<b>Stichprobengröße</b>		Gesamt VVV *	BISS Kitas	VG Whbg *	VG BG 1 *
<b>2016/17</b>	<b>Anzahl</b>	15.785	148	488	2.248
	<b>B-Bogen</b>	11.691	148	313	1.572
	<b>C-Bogen</b>	4.094	---	175	676
<b>2015/16</b>	<b>Anzahl</b>	15.476	135	447	2.151
	<b>B-Bogen</b>	11.093	122	292	1.520
	<b>C-Bogen</b>	4.383	13	185	631
<b>2014/15</b>	<b>Anzahl</b>	15.383	141	471	2.059
	<b>B-Bogen</b>	9.759	141	317	1.431
	<b>C-Bogen</b>	4.624	---	154	628
<b>2013/14</b>	<b>Anzahl</b>	14.619	131	426	1.990
	<b>B-Bogen</b>	8.941	131	224	1.268
	<b>C-Bogen</b>	5.678	---	202	722

\* Für die Auswertungen wird von der Gesamtgruppe und den zwei Vergleichsgruppen (VG Whbg und VG BG 1) jeweils die Gruppe der BiSS-Kinder abgerechnet.

Die folgenden Tabellen liefern Informationen über die Zusammensetzung der verschiedenen Vergleichsgruppen in den einzelnen Schuljahren. Ausgewiesen werden dabei die Anteile nach Geschlecht (Tab. 2), nach Migrationshintergrund (Abb. 1), nach Familiensprache (Abb. 2, 3, 4, 5) und Herkunftssprachen (Tab. 3), nach sozioökonomischen Status (Tab. 4) sowie bezüglich der Dauer des Kitabesuches (Abb. 6, 7, 8, 9).

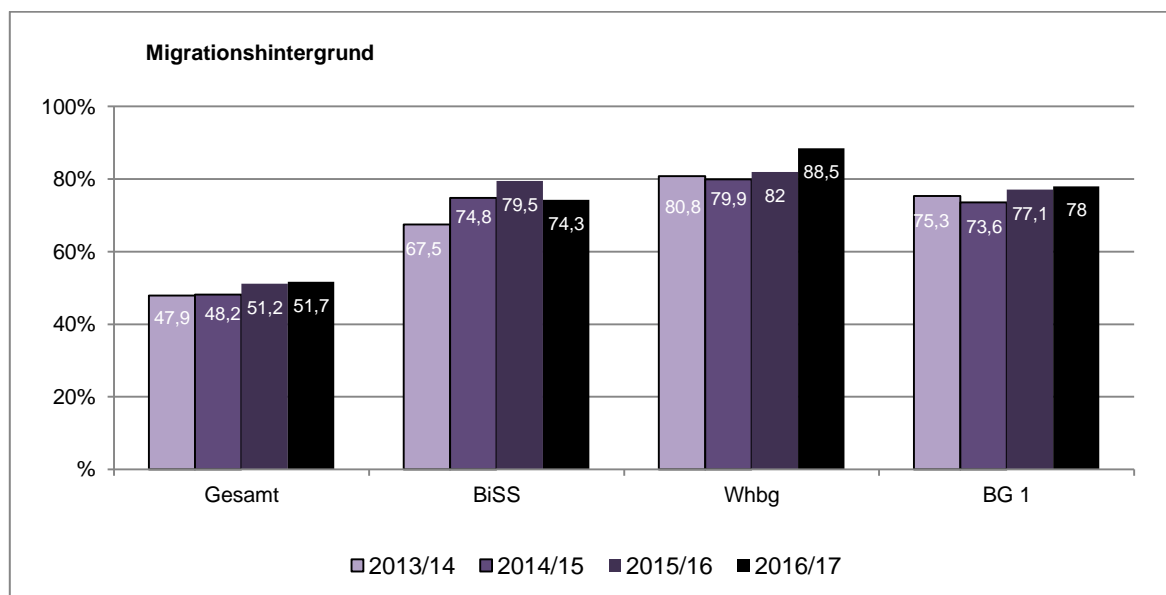
<sup>3</sup> Es gibt unterschiedliche Gründe dafür, dass Schulen C-Bögen nutzen. Entweder geben Eltern kein Einverständnis zur Weitergabe der Bögen (was in weniger als 10 % der Fälle vorkommt) oder die B-Bögen lagen nicht rechtzeitig in der Schule vor. Dies kam in den ersten Jahren nach der Umstellung auf die Kita-Schule-Kooperation beim Vorstellungsverfahren häufiger vor, als in den letzten zwei Durchgängen. Auch haben in den ersten Jahren einige Schulen die B-Bögen aus Kitas ignoriert und es vorgezogen, nur mit C-Bögen zu arbeiten.

Tab. 2 **Geschlecht**

<b>Geschlecht</b>		Gesamt VVV	BISS Kitas	Whbg	BG 1
<b>2016/17</b>	<b>Anzahl</b>	15.328	148	460	2.178
	<b>männl. (in %)</b>	51,1	49,3	53,7	51,6
	<b>weibl. (in %)</b>	48,9	50,7	46,3	49,4
<b>2015/16</b>	<b>Anzahl</b>	15.029	131	466	2.079
	<b>männl. (in %)</b>	51,0	49,6	50,4	51,0
	<b>weibl. (in %)</b>	49,0	50,4	49,6	49,0
<b>2014/15</b>	<b>Anzahl</b>	14.885	140	444	1.967
	<b>männl. (in %)</b>	51,1	56,4	52,3	51,0
	<b>weibl. (in %)</b>	48,9	43,6	47,7	49,0
<b>2013/14</b>	<b>Anzahl</b>	13.971	127	405	1.894
	<b>männl. (in %)</b>	51,5	57,5	50,6	50,7
	<b>weibl. (in %)</b>	48,5	42,5	49,4	49,3

Die BiSS-Gruppe zeigt in den beiden ersten Durchgängen entgegen dem Gesamttrend einen leicht höheren Anteil an Mädchen, als die drei anderen Gruppen. Im dritten und vierten Jahr sind in der BiSS-Gruppe deutlich mehr als die Hälfte der Kinder Jungen. Damit ist die BiSS-Gruppe die einzige der vier Gruppen, die nicht über die vier Jahre stabile Verteilungen der Anteile der Geschlechter aufweist, sondern der Anteil der Mädchen liegt zuerst leicht über und in den letzten zwei Jahren deutlich unter dem Anteil in der Gesamtgruppe.

Abb. 1 **Migrationshintergrund**



In der Gesamtgruppe hatte in den beiden ersten Jahren jeweils etwas weniger als die Hälfte der Kinder einen Migrationshintergrund. Im den beiden letzten Jahren stieg der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund auf über 50 Prozent.

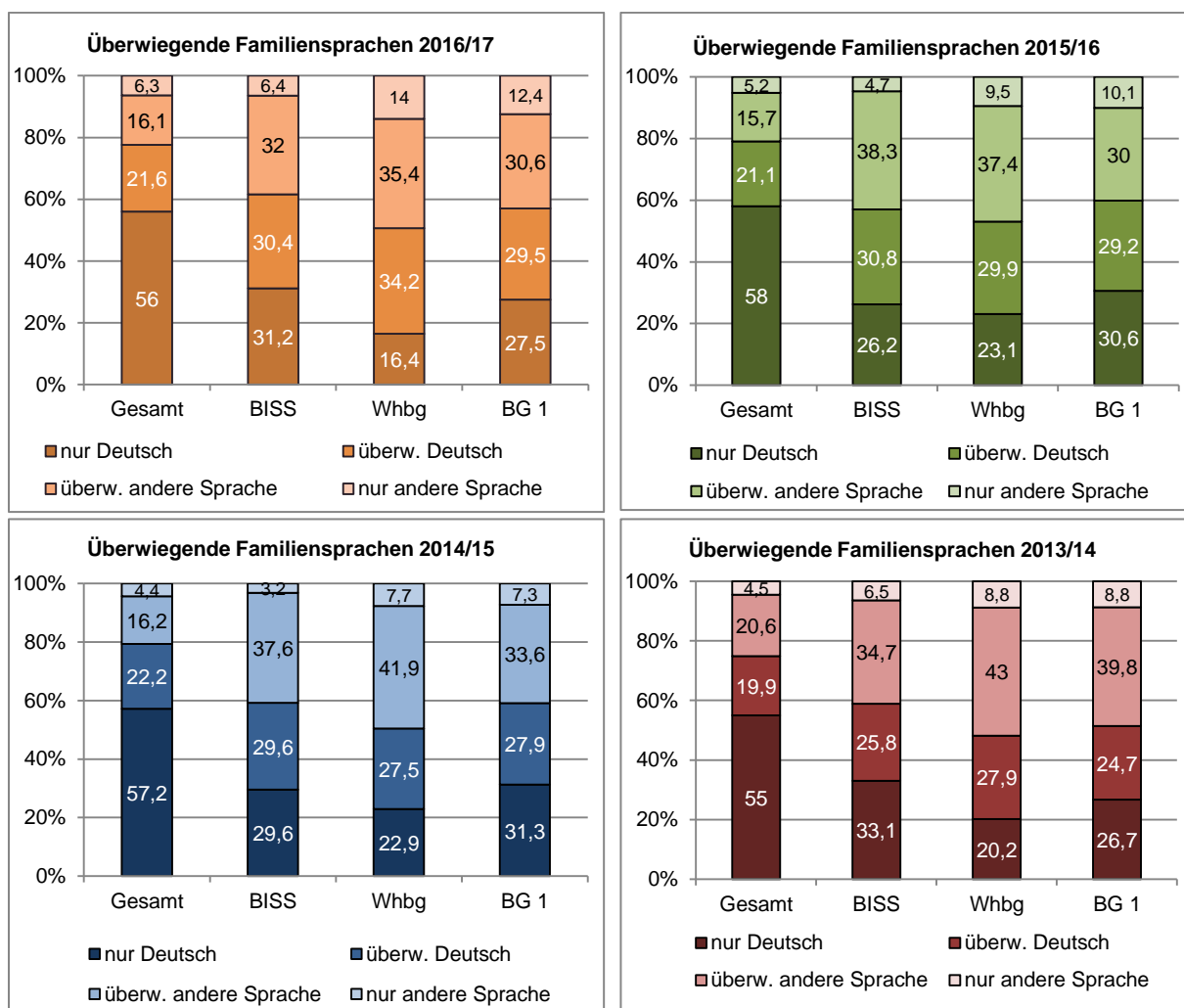
In der BiSS-Gruppe hatte 2013/14 ca. zwei Drittel der Kinder einen Migrationshintergrund, im Schuljahr 2014/15 traf dies auf etwa 75 Prozent der BiSS-Kinder zu, im Schuljahr 2015/16 sogar auf knapp 80 Prozent. Im letzten Durchgang ist in dieser Gruppe ein Rückgang um 5 Prozent auf jetzt wieder ca. 75 Prozent der Kinder zu verzeichnen.

In der VG Whbg haben in allen vier Jahren etwa 80 Prozent einen Migrationshintergrund, hier hat es im letzten Durchgang ein Anstieg auf fast 90 % gegeben.

In der VG BG 1 hatten jeweils etwa drei Viertel der Kinder einen Migrationshintergrund.

Es fällt auf, dass in allen Gruppen die Anteile der Kinder mit bzw. ohne Migrationshintergrund in den ersten drei Jahren relativ konstant waren, lediglich in der BiSS-Gruppe war ein Anstieg zu beobachten. Im vierten Jahr war in der BiSS-Stichprobe entgegen dem Wilhelmsburger-Trend wieder ein Absinken zu verzeichnen.

Abb. 2, 3, 4 und 5 **Überwiegende Familiensprachen**



In der Gesamtgruppe zeigen sich über die vier Jahre relativ ähnliche Werte: gut 50 Prozent der Kinder wachsen in den Familien einsprachig Deutsch auf. Etwa ein Fünftel ist mehrsprachig mit überwiegend deutscher Sprache, ca. 15 Prozent ist mehrsprachig mit überwiegend anderer Sprache. Der Anteil der überwiegend Anderssprachigen ist über die Jahre von 20 Prozent zurückgegangen auf gut 16 Prozent. Etwas mehr als 6 Prozent der Gesamtstichprobe spricht in den Familien nicht Deutsch, dieser Anteil ist über die Jahre leicht angestiegen.

In der BiSS-Gruppe ist in allen vier Jahren die größte Gruppe mehrsprachig mit einer überwiegend anderen Familiensprache als Deutsch. Dieser Anteil liegt bei etwa einem Drittel. Der Anteil der Kinder, die in ihrer Familie gar nicht Deutsch sprechen, lag in den Jahren 2014/15 und 2015/16 unter dem der Gesamtgruppe, im letzten Durchgang lag er etwa gleich. Der Anteil der BiSS-Kinder mit Deutsch als ausschließlicher Familiensprache ging über die Jahre zunächst zurück, er liegt nun aber wieder bei etwa einem Drittel.

Bei der VG Whbg sind jeweils etwa 40 Prozent der Familien mehrsprachig mit überwiegend nicht deutscher Familiensprache, wobei dieser Anteil von 43 Prozent zurück ging auf 35 Prozent. Knapp ein Zehntel der Kinder spricht in den Familien gar nicht Deutsch, dieser Anteil stieg im letzten Jahr auf 14 Prozent. Damit spricht in dieser Gruppe etwa 50 Prozent überwiegend nicht oder gar nicht Deutsch in den Familien. Und jeweils etwa ein Fünftel der Kinder spricht in den Familien ausschließlich Deutsch, wobei hier der Anteil über die Jahre von 20 auf 16 Prozent zurückging.

Bei den VG BG 1 liegt der Anteil der nur Deutsch sprachigen Familien bei etwas mehr als einem Viertel, hier stieg auch der Anteil der nicht Deutschsprachigen auf etwa 12 Prozent. Der Anteil der überwiegend Anderssprachigen ging zurück von fast 40 auf etwa 30 Prozent.

Tab. 3

**Herkunftssprachen für die Vergleichsgruppen, Schuljahr 2016/17**

<b>Herkunftssprachen</b>	<b>Gesamt</b> (in %)	<b>Gesamt</b> (ohne BiSS) (in %)	<b>BiSS</b> (in %)	<b>Whbg</b> (ohne BiSS) (in %)	<b>Belastungs- gruppe 1</b> (ohne BiSS) (in %)
Türkisch	8,3	8,1	40	30,3	17,7
Russisch	5,4	5,4	2,4	1,0	6,0
Persische Sprachen (*)	4,8	4,8	-	3,6	8,8
Englisch	4,4	4,4	2,4	4,1	4,8
Polnisch	3,4	3,4	5,6	3,8	4,7
Arabisch	3,4	3,4	5,6	5,1	5,2
Spanisch	2,4	2,4	4,8	3,3	2,5
Afrikanische Sprachen (**)	2,0	2,0	4,8	3,3	4,6
Französisch	1,6	1,6	1,6	1,8	1,6
Albanisch	1,6	1,6	6,4	11,5	4,6
Serbisch / Kroatisch / Bosnisch	1,3	1,3	0,8	1,3	2,2
Kurdisch	1,2	1,1	4,8	3,8	2,4
Portugiesisch	1,0	1,0	1,6	1,3	1,1
Romanes	0,6	0,6	-	4,6	2,1
Italienisch	0,6	0,6	-	0,5	0,5
Chinesisch	0,5	0,5	-	0,3	0,1
Griechisch	0,5	0,5	-	-	0,5
Vietnamesisch	0,4	0,4	-	0,3	0,6
andere Sprachen	6,4	6,4	9,6	8,7	8,7
Anzahl der Kinder, von denen Informationen vorliegen	<b>14.195</b>	<b>14.073</b>	<b>125</b>	<b>393</b>	<b>1.953</b>

(\*) Dari, Farsi, Pashtu, Urdu, „Afghanisch“

(\*\*) Akan, Ewe, Fulla, Ibo, Twi, Wolof, u.a.

Die Übersicht der Verteilungen der Herkunftssprachen in den Familien der vorgestellten Viereinhalbjährigen wird für den letzten Durchgang 2016/17 dargestellt, die Verteilungen der Vorjahre bewegten sich durchgehend in einem vergleichbaren Bereich, d.h. es gibt über die vier Schuljahre keine markanten Unterschiede der Ergebnisse.

Für die BiSS-Gruppe fällt der hohe Anteil von mehr als vierzig Prozent der Kinder auf, in deren Familien Türkisch gesprochen wird, im Vorjahr lag er ähnlich hoch, in den ersten Jahren bei ca. einem Drittel. In der VG Whbg liegt der Anteil der türkischsprachigen Familien bei einem Drittel, in der VG BG 1 sind es gut ein Fünftel der Familien.

In der BiSS-Gruppe ist außerdem der Anteil von Kurdisch (4,8 %), Albanisch (6,4 %) und Afrikanischen Sprachen (4,8 %) als Herkunftssprache in den Familien deutlich höher, als in der Gesamtgruppe.

Niedriger als in den drei anderen Gruppen liegt in der BiSS-Gruppe der Anteil der Russisch und der Englisch Sprachigen.

Einige Sprachen sind in den BiSS-Familien nicht vertreten. Hierbei fällt insbesondere auf, dass Romanes in der BiSS-Gruppe gar nicht vertreten ist, aber in beiden VG deutlich häufiger vorkommt, als in der Gesamtgruppe. Auch Russisch, Italienisch, Chinesisch und Vietnamesisch kommen in der BiSS-Gruppe gar nicht vor.



Tab. 4 **Belastungsgruppen**

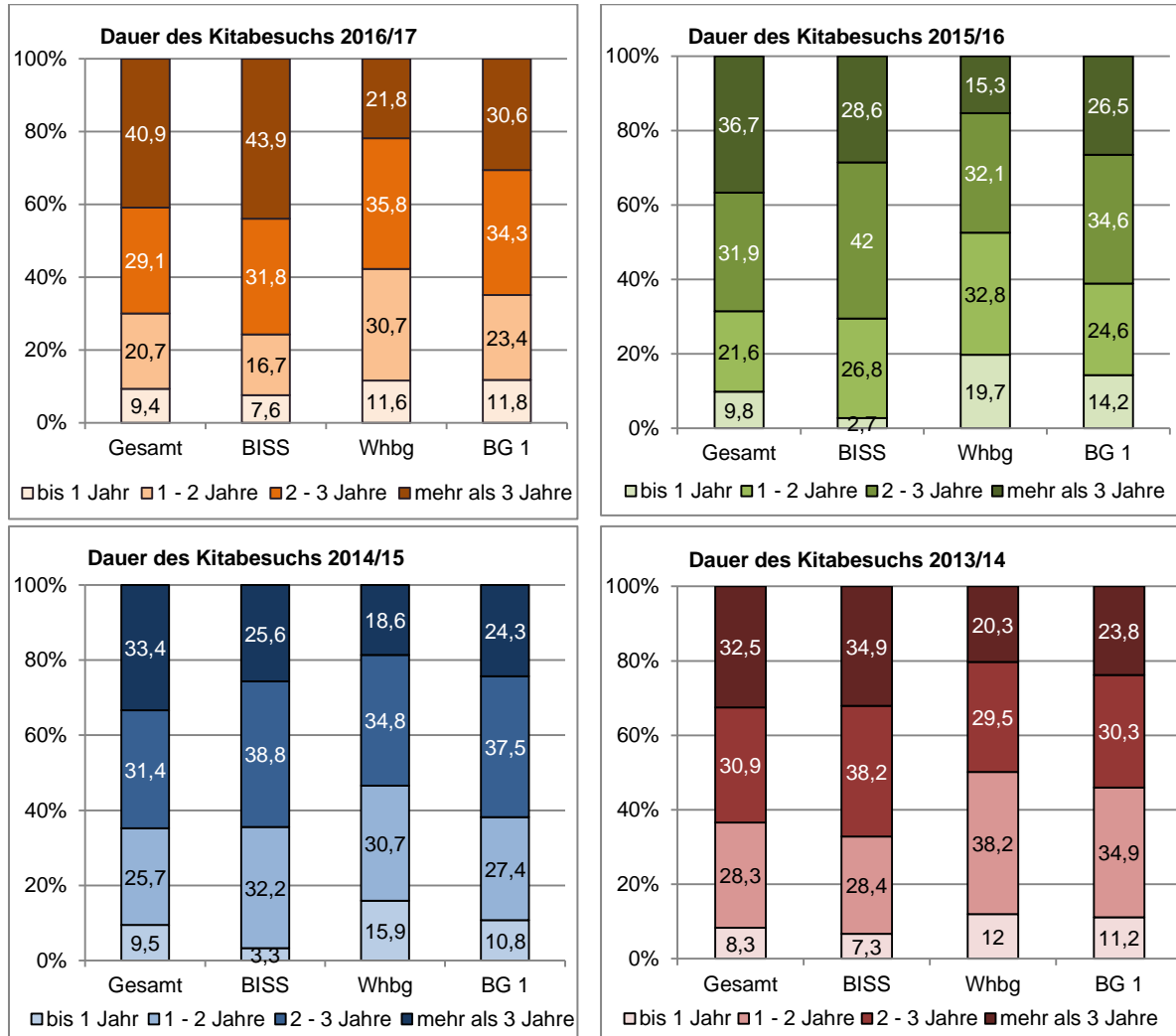
Belastungsgruppen		Gesamt VVV	BiSS Kitas	Whbg	BG 1
<b>2016/17</b>	<b>Anzahl</b>	15.765	148	488	2.248
	<b>BG 1 (in %)</b>	14,3	83,1	96,5	100
	<b>BG 2 (in %)</b>	17,9	16,9	3,5	---
	<b>BG 3 (in %)</b>	16,8	---	---	---
	<b>BG 4 (in %)</b>	18,4	---	---	---
	<b>BG 5 (in %)</b>	22,7	---	---	---
	<b>BG 6 (in %)</b>	10,0	---	---	---
<b>2015/16</b>	<b>Anzahl</b>	14.979	124	477	2.151
	<b>BG 1 (in %)</b>	14,4	91,9	96,6	100
	<b>BG 2 (in %)</b>	17,0	8,1	3,4	---
	<b>BG 3 (in %)</b>	18,3	---	---	---
	<b>BG 4 (in %)</b>	18,1	---	---	---
	<b>BG 5 (in %)</b>	21,5	---	---	---
	<b>BG 6 (in %)</b>	10,7	---	---	---
<b>2014/15</b>	<b>Anzahl</b>	14.700	141	471	2.059
	<b>BG 1 (in %)</b>	13,9	85,8	97,0	100
	<b>BG 2 (in %)</b>	17,3	14,2	3,0	---
	<b>BG 3 (in %)</b>	18,5	---	---	---
	<b>BG 4 (in %)</b>	17,6	---	---	---
	<b>BG 5 (in %)</b>	21,0	---	---	---
	<b>BG 6 (in %)</b>	11,7	---	---	---
<b>2013/14</b>	<b>Anzahl</b>	14.295	128	426	1.990
	<b>BG 1 (in %)</b>	14,8	94,2	95,5	100
	<b>BG 2 (in %)</b>	16,6	5,8	4,5	---
	<b>BG 3 (in %)</b>	18,4	---	---	---
	<b>BG 4 (in %)</b>	17,3	---	---	---
	<b>BG 5 (in %)</b>	21,3	---	---	---
	<b>BG 6 (in %)</b>	11,5	---	---	---

Die BiSS-Gruppe weist einen sehr hohen Anteil an Kindern auf, die an Grundschulen vorgestellt wurden, die der Belastungsgruppe 1 (d.h. dem höchsten sozialen Belastungsfaktor) zugeordnet sind.

Während in der BiSS-Gruppe zwischen 83 und 95 Prozent der Kinder aus Einzugsgebieten der BG 1 stammen, sind dies in der Gesamtgruppe jeweils um die 15 Prozent der Kinder.

Im Durchgang 2016/17 ist der Anteil der BG 2 in der BiSS-Gruppe auf über 15 Prozent angestiegen – hier zeigen sich Schwankungen von mehr als 10 Prozent über die vier Jahre.

Abb. 6, 7, 8 und 9 **Dauer des Kitabesuchs**



In der Gesamtgruppe stieg über die Jahre der Anteil der Kinder mit mehr als drei Jahren Kitabesuch von gut 32 auf gut 40 Prozent. Allerdings stieg auch der Anteil der Kinder mit bis zu einem Jahr Kitabesuch von etwa 8 auf fast 10 Prozent.

In der BiSS-Gruppe ist der Anteil von Kindern mit bis zu einem Jahr Kitabesuch geringer als in den drei anderen Gruppen, besonders markant ist dieser Unterschied den Jahren 2014/15 und 2015/16. Der Anteil der Kinder in der BiSS-Gruppe, die seit mehr als drei Jahren eine Kita besuchen, lag im ersten Jahr mit knapp 35 Prozent noch über dem entsprechenden Anteil in der Gesamtgruppe. Er ging über die drei Jahre zurück auf gut 28 Prozent im dritten Jahr und stieg dann im vierten Jahr wieder an auf mehr als 40 Prozent.

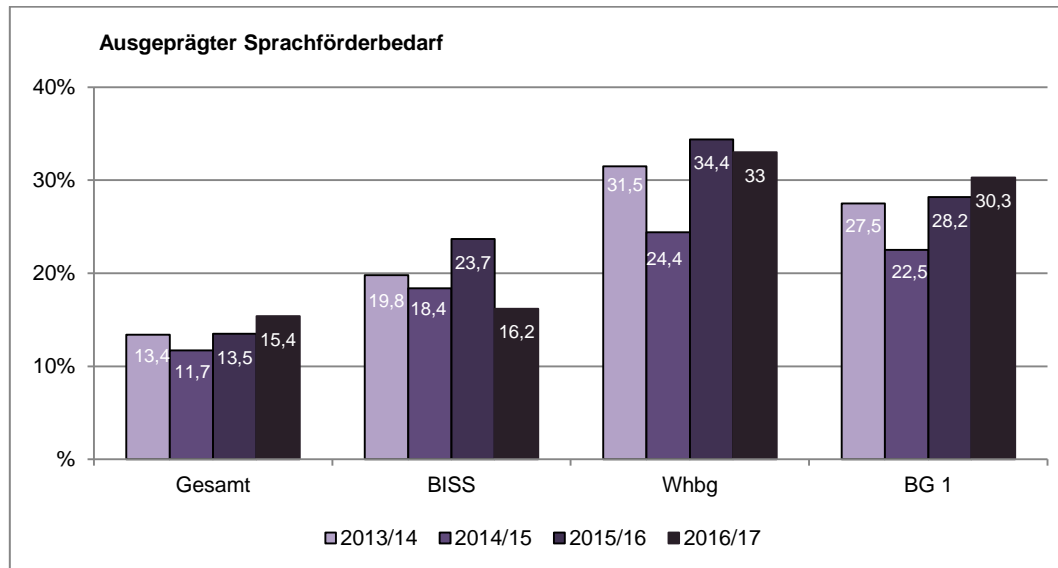
In der VG Whbg ging der Anteil an Kindern mit mehr als drei Jahren Kitabesuch zunächst zurück von 20 auf 15 Prozent, im vierten Jahr gab es einen Anstieg auf fast 22 Prozent.

In der VG BG 1 stieg der Anteil an Kindern mit mehr als drei Jahren Kitabesuch von knapp 24 auf mehr als 30 Prozent.

In beiden VG liegt der Anteil der Kinder mit bis zu einem 1 Jahr Kitabesuch durchgehend bei mehr als 10 Prozent. In der VG Whbg stieg dieser Anteil von 12 auf fast 20 Prozent im Jahr 2015/16, in der BG1 von 11 auf 14 Prozent. Im letzten Jahr sank er in diesen beiden Gruppen dann wieder auf knapp 12 Prozent.

## Ausgeprägter Sprachförderbedarf

Abb. 10 Ausgeprägter Sprachförderbedarf



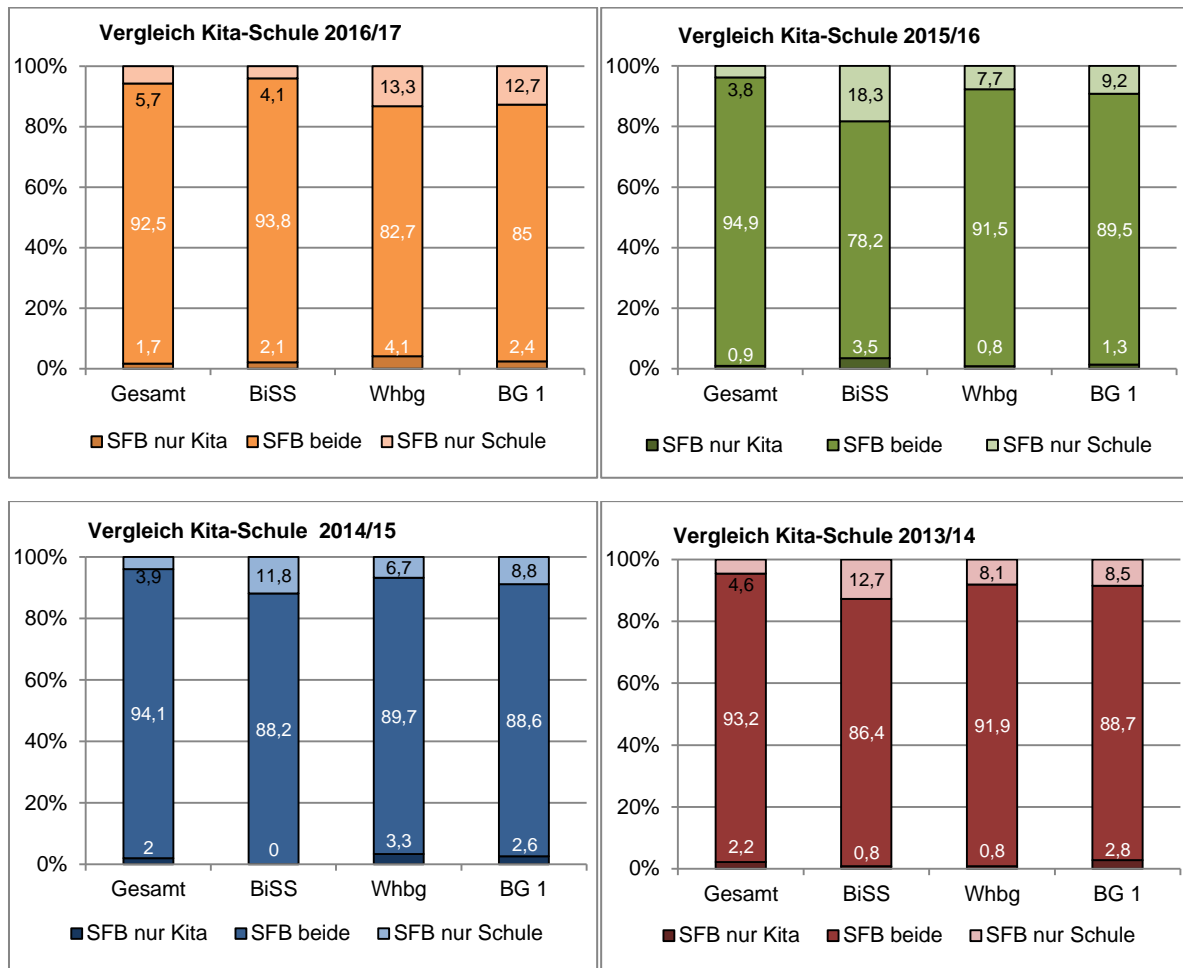
In der Gesamtgruppe lag der Anteil der Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf im ersten und im dritten Jahr der Erhebung bei gut 13 Prozent, im zweiten Jahr war er zurückgegangen auf knapp 12 Prozent, im vierten Jahr stieg er auf über 15 Prozent.

Die BiSS-Gruppe zeigt in den ersten drei Jahre beim ausgeprägten Sprachförderbedarf erwartungsgemäß deutlich höhere Werte als die Gesamtgruppe (in den ersten zwei Jahren etwas unter 20 Prozent, im dritten Jahr mit knapp 24 Prozent deutlich darüber). Die Werte der BiSS-Gruppe liegen jedoch jeweils deutlich unter den Ergebnissen der beiden anderen Vergleichsgruppen. Im vierten Jahr sinkt der Sprachförderbedarf in der BiSS Gruppe auf gut 16 Prozent und liegt damit nur wenig über der Gesamtgruppe.

In der VG Whbg liegen die Werte des ausgeprägten Sprachförderbedarfs für alle vier Jahre höher als in allen anderen Gruppen, im ersten, dritten und vierten Jahr bei etwa einem Drittel der Kinder, im zweiten Jahr wurde für ein Viertel der Wilhelmsburger Kinder ausgeprägter Sprachförderbedarf festgestellt. Im vierten Jahr ist der Anstieg, der in der Gesamtgruppe und der BG 1-Gruppe zu verzeichnen ist, in der Wilhelmsburger Gruppe nicht erkennbar.

Die Ergebnisse der VG BG 1 liegen jeweils zwischen denen der BiSS-Gruppe und der VG Whbg, zwischen 22 und 30 Prozent und sie spiegeln die Entwicklungen der Gesamtgruppe wider.

Abb. 11, 12, 13 und 14 **Vergleich der Einschätzungen in Kitas und Schulen in Bezug auf den ausgeprägten Sprachförderbedarf**



Für die Gesamtgruppe lag die Diskrepanz bei der Einschätzung von Kitas und Schulen hinsichtlich des Vorhandenseins von ausgeprägtem Sprachförderbedarf im Bereich „Kita ja, Schule nein“ jeweils um die ein bis zwei Prozent und im Bereich „Schule ja, Kita nein“ jeweils um die vier bis sechs Prozent.

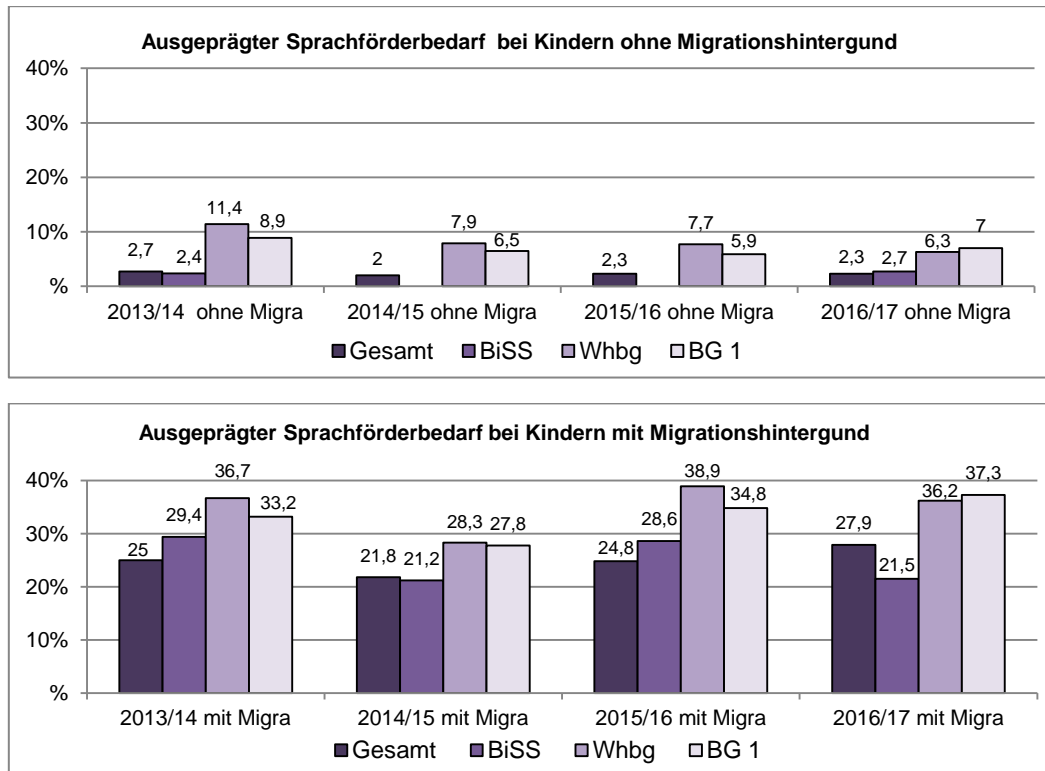
In den VG Whbg und VG BG 1 lagen die Diskrepanzen für die ersten drei Jahre ebenfalls relativ stabil bei um die ein bis zwei Prozent für den Bereich „Kita ja, Schule nein“ und um die acht Prozent im Bereich „Schule ja, Kita nein“. Im vierten Durchgang zeigt sich ein Anstieg der Unterschiede bei beiden Gruppen insbesondere im Bereich „Schule ja, Kita nein“ auf deutlich mehr als 10 Prozent der Fälle. In der VG Whbg steigt außerdem der Anteil für „Kita ja, Schule nein“ auf über 4 Prozent.

Interessant ist die Entwicklung für die BiSS-Gruppe: Während sich hier in den ersten drei Durchgängen sehr hohe Diskrepanzen der Einschätzung des Sprachförderbedarfs in Kitas und Schulen zeigten (in mehr als 10 Prozent der Fälle, im letzten Jahr sogar bei fast 20 Prozent für „Schule ja, Kita nein“), zeigen sich im vierten Jahr in dieser Gruppe mit weniger als 5 Prozent deutlich geringere Diskrepanzen in der Einschätzung.

## Ausgeprägter Sprachförderbedarf nach kindbezogenen Merkmalen

Abb. 15 und 16

### Ausgeprägter Sprachförderbedarf nach Migrationshintergrund



In der Gesamtgruppe liegen die Werte für ausgeprägten Sprachförderbedarf über die Jahre relativ konstant bei um die 2,5 Prozent der Kinder ohne Migrationshintergrund und etwa 25 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund.

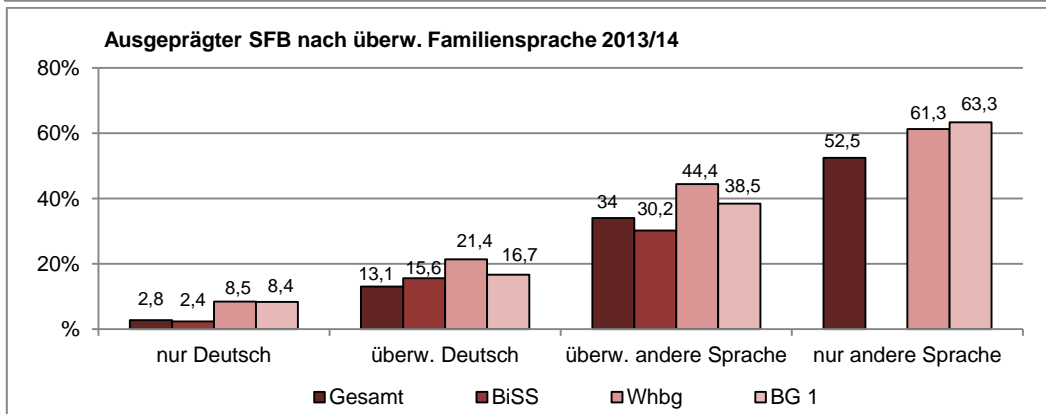
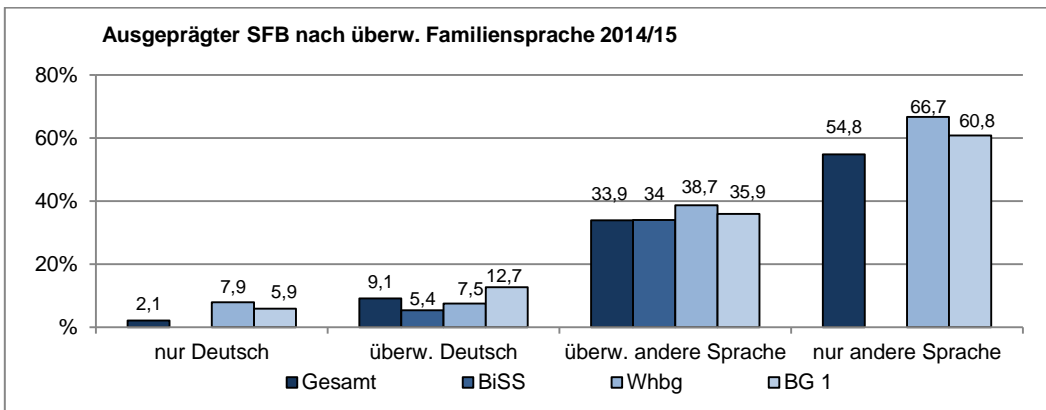
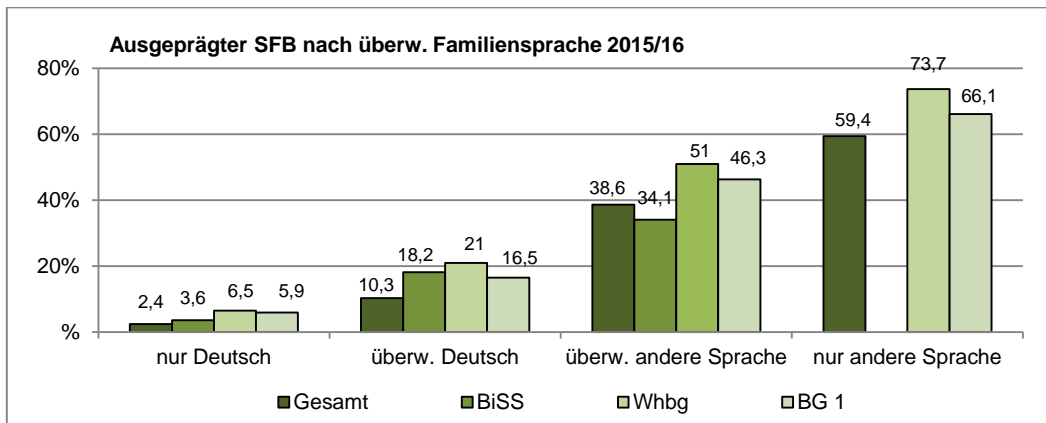
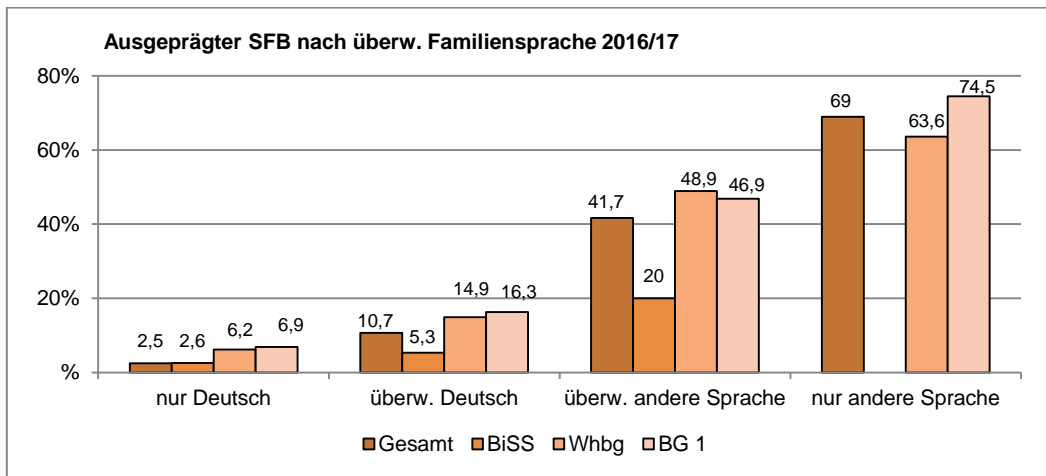
In der BiSS-Gruppe konnte für die Durchgänge 2014/15 und 2015/16 die Teilgruppe der Kinder ohne Migrationshintergrund nicht in die Auswertung aufgenommen werden, weil diese mit unter 25 Kindern zu klein war. Hier wirkt sich aus, dass die BiSS-Stichprobe insgesamt relativ klein ist. In den Durchgängen 2013/14 und 2016/17 liegen die Werte dieser Teilgruppe jeweils nahe an den Ergebnissen der Gesamtgruppe.

Bei den Kindern mit Migrationshintergrund in der BiSS-Gruppe liegen die Anteile an Kindern mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf in den ersten drei Jahren näher an den Anteilen der Gesamtgruppe als in den anderen beiden VG und sind damit deutlich geringer als die Anteile in den beiden VG. Im vierten Durchgang liegt der Anteil der Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf in der BiSS-Gruppe mit 21,5 Prozent niedriger, als in der Gesamtgruppe.

In der VG BG 1 sind die Werte bei Kindern ohne Migrationshintergrund zurück gegangen von knapp 9 auf etwa 7 Prozent und bei den Kindern mit Migrationshintergrund liegen sie in dieser Gruppe bei jeweils etwa einem Drittel der Kinder.

In der VG Whbg liegen die Werte des ausgeprägten Sprachförderbedarfs jeweils höher, als in den anderen drei Gruppen: Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund dieser Gruppe ging der Anteil zurück von 11 auf 7 Prozent, bei den Kindern mit Migrationshintergrund lag er zwischen knapp 30 und knapp 40 Prozent.

Abb.17, 18, 19 und 20 **Ausgeprägter Sprachförderbedarf nach überwiegender Familiensprache**

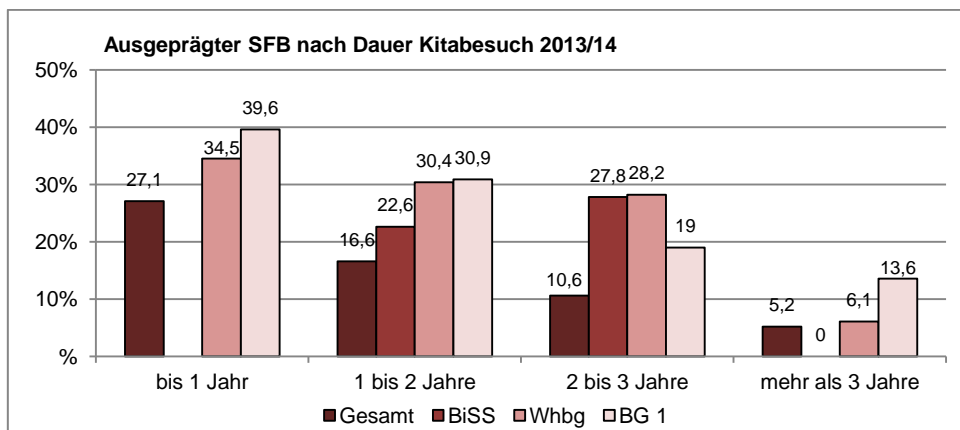
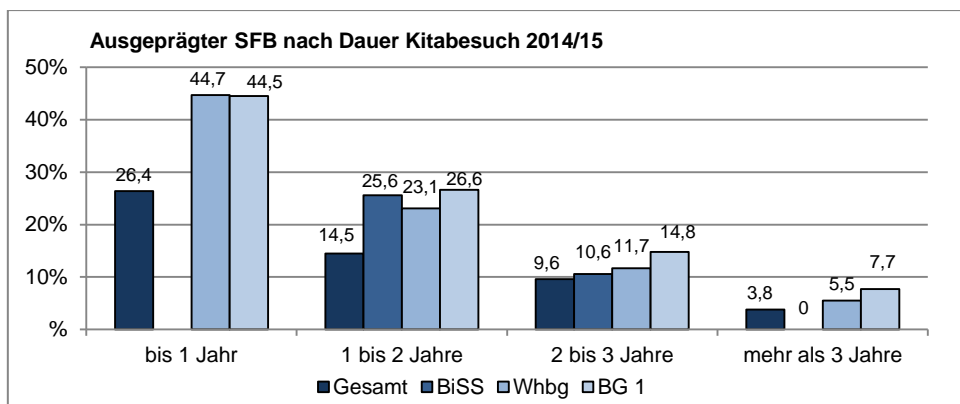
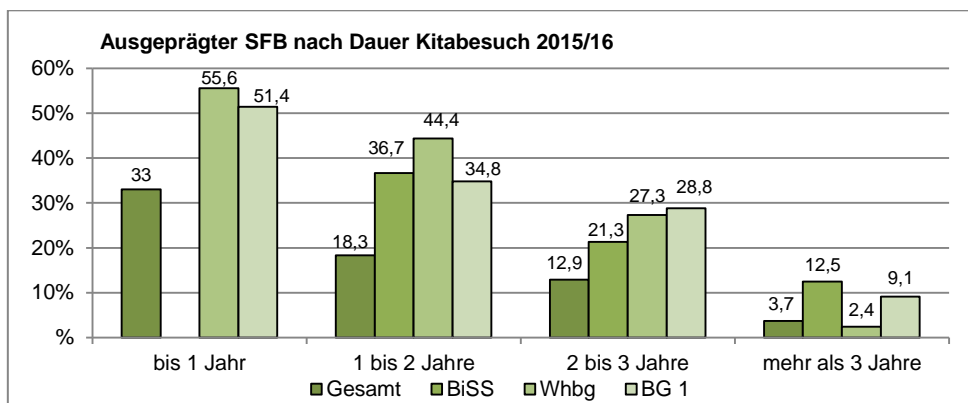
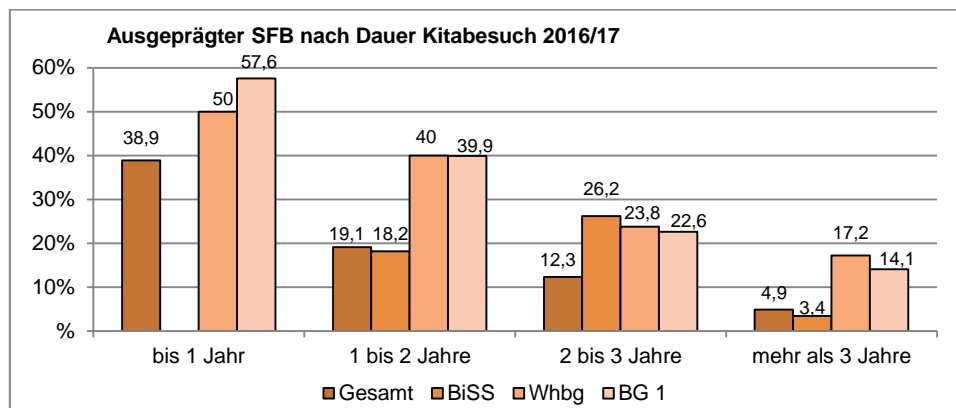


Zur Stichprobengröße: In der BiSS-Gruppe war die Teilgruppe der Kinder, die in ihren Familien ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch spricht, in allen vier Jahren sehr klein (unter 25), deshalb konnte sie in der Auswertung nicht berücksichtigt werden. Im Durchgang 2014/15 war auch die Teilgruppe der BiSS-Kinder, die nur Deutsch sprechen, zu klein, sie konnte ebenfalls nicht ausgewertet werden. Folglich sind insbesondere die Ergebnisse dieser Auswertungen von Untergruppen für die kleinen Teilgruppen mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren. Für die kleinste Gruppe der nicht deutschsprachigen Kinder liegen keine ausreichenden verlässlichen Daten vor.

In Bezug auf den additiven Sprachförderbedarf im Verhältnis zur überwiegenden Familiensprache liegen die Werte in der BiSS-Gruppe in den ersten drei Jahren insgesamt betrachtet recht nahe bei denen für die Gesamtgruppe. Bei den entscheidenden Gruppen der mehrsprachigen Kinder sind sie sogar in den meisten Fällen deutlich geringer als in der Gesamtgruppe. So liegt in den Durchgängen 2014/15 und 2016/17 in der BiSS-Gruppe der Anteil der Kinder mit additivem Sprachförderbedarf in der Gruppe aus überwiegend deutschsprachigen Familien mit 5,4 bzw. 5,3 Prozent deutlich geringer als in der Gesamtgruppe. In den Durchgängen 2015/16 und 2016/17 liegt in der BiSS-Gruppe unter den überwiegend anderssprachigen Kindern der Anteil der Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf jeweils unter dem der Gesamtgruppe für diese Teilgruppe.

Auch im Verhältnis zu den beiden Vergleichsgruppen fallen die Werte der BiSS-Gruppe insgesamt deutlich günstiger aus (Ausnahme: 2015/16 lag der Wert der überwiegend deutsch sprechenden Kinder für die BiSS-Gruppe über dem der Kinder aus der VG BG 1). Besonders große Unterschiede zu Gunsten der BiSS-Gruppe sind hier im Durchgang 2016/17 zu verzeichnen.

Abb. 21, 22, 23 und 24 **Ausgeprägter Sprachförderbedarf nach Dauer des Kitabesuches**





Zur Stichprobengröße: Aufgrund der geringen Fallzahl (Teilgruppen unter 25 Kinder) konnte in allen vier Durchgängen für die BiSS-Gruppe der Anteil der Kinder mit bis zu einem Jahr Kitabesuch nicht in die Auswertung aufgenommen werden. In der Gruppe der Kinder, die seit mehr als drei Jahren eine Kita besuchen, war in den ersten zwei Durchgängen die Fallzahl der BiSS-Gruppe ebenfalls so gering, dass sie aus der Wertung heraus genommen wurde. Im Schuljahr 2015/16 ist der Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf in dieser Gruppe mit mehr als 10 Prozent höher, als in den anderen Gruppen (allerdings geht es hier konkret um vier Kinder aus einer Gruppe von 32 Kindern), im Durchgang 2016/17 liegt er für diese Teilgruppe etwas unter dem Ergebnis der Gesamtgruppe. Auch hier sind aufgrund der geringen Fallzahlen die Ergebnisse entsprechend vorsichtig zu interpretieren.

In der großen Gruppe der Kinder, die seit zwei bis drei Jahren eine Kita besuchen, war im zweiten Durchgang sowohl in der BiSS-Gruppe als auch in den beiden VG eine deutliche Abnahme des ausgeprägten Sprachförderbedarfes erkennbar, im dritten betrachteten Durchgang waren auch in dieser Gruppe die Anteile der Kinder mit Sprachförderbedarf insgesamt wieder angestiegen. Für diese Teilgruppe fällt auf, dass dann im vierten Durchgang der Anteil in der BiSS-Gruppe höher liegt, als in den anderen drei Gruppen. Hingegen liegt der Anteil der Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf in diesem Durchgang in der Gruppe der Kinder mit einem Kitabesuch von ein bis zwei Jahren deutlich unter dem der beiden Vergleichsgruppen.

## **Fazit**

Die hier vorgelegte Zusatzauswertung zum Vorstellungsverfahren für Viereinhalbjährige gibt über einen Zeitraum von vier Jahren jeweils einen Überblick über die Ergebnisse hinsichtlich des ausgeprägten Sprachförderbedarfs der Viereinhalbjährigen für die BiSS-Kitas. Zusätzlich werden die jeweiligen Hintergrundmerkmale der Kinder in BiSS-Kitas im Vergleich zur Gesamtgruppe aller in Hamburg vorgestellten Viereinhalbjährigen sowie für zwei kleinere Vergleichsgruppen mit ähnlicher sozio-ökonomischer Ausgangslage wie die BiSS-Kitas beschrieben. Die hier dargestellten Ergebnisse beschreiben somit jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt sprachliche Kompetenzen bzw. Förderbedarfe von Viereinhalbjährigen. Da es nicht möglich ist, Folgeerhebungen sprachlicher Kompetenzen dieser Kinder zu einem späteren Zeitpunkt oder Ausgangslagen der Kinder zu einem früheren Zeitpunkt zu erfassen, können keine Lernentwicklungen beschrieben werden.

Die konkrete Frage, ob sich Einflüsse oder Wirkungen des BiSS-Projekts in Bezug auf die dokumentierten Kompetenzen der viereinhalbjährigen Kinder in den am Projekt beteiligten Kitas belegen lassen, ist auf Grundlage der vorliegenden Auswertungen der Ergebnisse des Vorstellungsverfahrens für Viereinhalbjährige nicht abschließend zu beantworten.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist außerdem zu beachten, dass Effekte der verschiedenen Maßnahmen zur Sprachförderung in den BiSS-Kitas erst ab dem Projektjahr 2015 zu erwarten sind, da erst ab diesem Zeitraum in den Kitas spezifische Maßnahmen zur Sprachförderung institutionell etabliert umgesetzt wurden. Das bedeutet, dass sich das Augenmerk insbesondere auf die Gruppe der Kinder richtet, die zum Zeitpunkt der Vorstellungen im Durchgang 2016/17 seit mindestens zwei Jahren eine Kita besuchen. Grundsätzlich sind Effekte der verbesserten sprachlichen Bildung bzw. Förderung erst nach einer entsprechenden Zeit der Etablierung der Maßnahmen in den Einrichtungen zu erwarten.

Betrachtet man die spezifische Ausgangslage, die Zusammensetzung der Gruppen und die jeweiligen Hintergrundmerkmale, so lassen sich für die BiSS-Gruppe folgende Ergebnisse und Besonderheiten festhalten:

1. Die BiSS-Kitas zeigen über die vier Jahre jeweils hinsichtlich der überwiegenden Familiensprachen und der Dauer des Kitabesuchs eine etwas günstigere Ausgangslage als die Kitas der zwei Vergleichsgruppen: In den BiSS-Kitas besucht ein größerer Anteil der Kinder seit mindestens zwei Jahren die Kita und es spricht ein größerer Anteil der Kinder ausschließlich oder überwiegend Deutsch.
2. Im Vergleich zu den drei anderen Gruppen zeigen die BiSS-Gruppen an verschiedenen Stellen markante Schwankungen über die Jahre, beispielsweise hinsichtlich des Geschlechts der Kinder, in Bezug auf die Übereinstimmungen der Einschätzungen der Sprachförderbedarfe in Kitas und Schulen sowie in Bezug auf die festgestellten Sprachförderbedarfe für einzelne Teilgruppen. Dies ist möglicherweise auf die relativ kleine Größe der BiSS-Stichproben zurück zu führen.
3. Auch bezüglich der überwiegenden Familiensprachen gibt es eine Besonderheit in der BiSS-Gruppen: mit jeweils um die 30 Prozent bis 40 Prozent der Kinder, die in ihren Familien Türkisch sprechen, unterscheidet sich die Gruppe von den anderen Gruppen. Dass einzelne Familiensprachen in den BiSS-Gruppen gar nicht vorkamen (z.B. Persische Sprachen, Romanes, Italienisch) ist ebenfalls mit der Größe der Stichprobe erklärbar.
4. Es fällt auf, dass in den BiSS-Gruppen (fast) ausschließlich B-Bögen und (fast) keine C-Bögen vorlagen (Ausnahme: 13 C-Bögen im Schuljahr 2015/16). Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Kooperation zwischen Kitas und Schulen im Falle der BiSS-Stichprobe gut funktioniert, d.h. dass Kitas sich darum kümmern, dass B-Bögen den Schulen rechtzeitig vorliegen, und dass Schulen mit diesen Bögen arbeiten. Der Einsatz von B-Bögen bedeutet, dass in diesem Fall Kitas bei der Einschätzung der sprachlichen Kompetenzen mit der Schule zusammen arbeiten. Wenn Schulen mit C-Bögen arbeiten, ist davon auszugehen, dass die Einschätzung der sprachlichen Kompetenzen lediglich in der Schule stattfand.
5. In Bezug auf die festgestellten Sprachförderbedarfe zeigen sich für die BiSS-Gruppen insbesondere im letzten Durchgang 2016/17 positive Ergebnisse: Der ausgeprägte Sprachförderbedarf ist für die BiSS-Gruppe erkennbar zurückgegangen, er lag in diesem Durchgang nur leicht über dem der Gesamtgruppe. Für die Teilgruppe der Kinder mit Migrationshintergrund lag er im letzten Durchgang sogar deutlich unter dem entsprechenden Anteil der Gesamtgruppe.
6. Hinsichtlich der Einschätzungen von Fachkräften aus Kitas und Schulen in Bezug auf den Sprachförderbedarf zeigen sich in den ersten drei Jahren für die BiSS-Gruppe höhere Diskrepanzen, als in den drei anderen Gruppen. In diesen Fällen nahmen die Kitas günstigere Einschätzungen der sprachlichen Kompetenzen vor als die Schulen. Im vierten Jahr haben sich diese Diskrepanzen in der BiSS-Gruppe deutlich reduziert und sind nun sogar geringer als in den Vergleichsgruppen.

Folgende Fragen bleiben offen bzw. ergeben sich aus den hier beschriebenen Ergebnissen:

- In den Fällen, in denen es zu Diskrepanzen bei der Einschätzung der Fachkräfte aus Kitas und Grundschulen bezüglich der Sprachförderbedarfe kam, ist nicht klar, welche Einschätzung näher an den realen sprachlichen Kompetenzen der Kinder liegt. Insgesamt ist über die Jahre feststellbar, dass pädagogische Fachkräfte in Kitas sprachliche Kompetenzen Viereinhalbjähriger im Grundsatz eher optimistischer einschätzen, als die pädagogischen Fachkräfte in den Schulen. Außerdem ist klar erkennbar, dass die Fachkräfte in den Schulen tendenziell in Regionen mit hoher sozio-ökonomischer Belastung und hohen Anteilen überwiegend nicht deutschsprachiger Kinder im Zweifel die sprachlichen Kompetenzen skeptischer beurteilen. Beides trifft auf die BiSS-Kitas zu und kann sich auf die Ergebnisse ausgewirkt haben. Es wäre zu überprüfen, ob der deutliche Anstieg der Übereinstimmungen der Einschätzungen sprachlicher Kompetenzen in BiSS-Kitas und den beteiligten Schulen im Schuljahr 2016/17 damit zusammen hängt, dass sich hier generell über die Jahre die Zusammenarbeit von Kitas mit den Grundschulen verbessert hat und ob sich Belege dafür finden, dass sich die Kriterien für die Sprachstandsdiagnose in beiden Einrichtungen weiter angenähert haben.
- Interessant wäre es, die Entwicklungen für die BiSS-Gruppe und die Vergleichsgruppen über die kommenden zwei oder drei Jahre weiterhin auszuwerten, weil erst jetzt langsam die Effekte der Projektarbeit in den Kitas wirken werden. Jedoch bleibt auch dann weiter die Frage offen, ob positive Entwicklungen sprachlicher Kompetenzen von Viereinhalbjährigen über die Jahre auf der Arbeit im BiSS-Projekt basieren. Allein aufgrund der vorliegenden Ergebnisse des Vorstellungsverfahrens ist diese Frage nicht zu beantworten. Dafür müssten entweder früher sprachliche Kompetenzen jüngerer Kinder als Ausgangslage erhoben werden oder es müssten zu Beginn der Grundschulzeit sprachliche Kompetenzen der Kinder erhoben werden, um Lernentwicklungen für Kinder in verschiedenen Gruppen zu vergleichen.